

east #digital

02 / Juni 2025
www.eastdigital.ch

FACTS UND FIGURES AUS DER
DIGITALISIERUNGSMETROPOLE OSTSCHWEIZ



GOLDPARTNER



<IT>rockt!

PARTNER



LEADER digital

Darf mich Künstliche Intelligenz entlassen?

Mehr als 80 Prozent der Schweizer Führungskräfte haben im vergangenen Jahr Künstliche Intelligenz (KI) eingesetzt, um Kosten zu senken und Gewinne zu steigern. Gleichzeitig sind Arbeitnehmer in der Schweiz im Vergleich zu anderen europäischen Ländern schlechter vor den Risiken von KI geschützt. Dr. Franziska Pertek, Dozentin in Management und Recht an der OST – Ostschweizer Fachhochschule und Rechtsanwältin für IT-Recht, erläutert die aktuelle Situation und die Rechte der Arbeitnehmer.

Künstliche Intelligenz verändert den Arbeitsalltag tiefgreifend – und wirft für Arbeitnehmer viele konkrete Fragen auf: Was passiert, wenn eine KI meine Bewerbung aussortiert? Darf meine Leistung überwacht und bewertet werden? Kann KI sogar über eine Beförderung oder Entlassung entscheiden?

Einwilligen, ohne es zu merken

Eine Studie von EY Schweiz zeigt: Über 80 Prozent der Schweizer Führungskräfte setzen KI ein, um Kosten zu optimieren und Gewinne zu steigern. Da KI als Technologie in der Schweiz kaum reguliert ist, kommt derzeit dem Datenschutzgesetz eine zentrale Bedeutung zu. Wer im Bewerbungsprozess herausfinden möchte, ob eine KI an der Entscheidung beteiligt war, kann auf seine Auskunftsrechte gemäss Datenschutzgesetz pochen.



Franziska Pertek:
«In sensiblen Bereichen
muss der Mensch
das letzte Wort haben.»

Franziska Pertek betont die Wichtigkeit von Transparenz: «Bewerbende müssen bereits zu Beginn des Verfahrens, idealerweise auf der Website, über den Einsatz von KI informiert werden – etwa durch einen Hinweis in der Datenschutzerklärung.» Bei Audio- oder Videoaufnahmen im Bewerbungsgespräch müsse zusätzlich eine separate Zustimmung eingeholt werden. Auch Mitarbeiter

«Bewerbende müssen über den Einsatz von KI informiert werden.»

müssten über interne KI-Richtlinien oder spezifische Datenschutzerklärungen informiert werden. «Greift der KI-Einsatz erheblich in das Persönlichkeitsrecht ein, wie bei Videoüberwachung, ist eine persönliche Information und unter Umständen eine Einwilligung notwendig», stellt Pertek klar.

Schweiz verfolgt technologieneutralen Ansatz

Der rechtliche Rahmen in der Schweiz ist geprägt von einem technologieneutralen Ansatz. Was bisher nicht erlaubt war, bleibt auch mit KI verboten – etwa umfassende Überwachung am Arbeitsplatz. Überwachung ist nur unter strengen Voraussetzungen zulässig, beispielsweise im Sicherheitsbereich einer Bank, jedoch nicht zur systematischen Kontrolle der Mitarbeiter. Leistungskontrollen wie etwa die Messung von Umsatzzahlen sind erlaubt, wenn sie auch bisher ohne KI zulässig waren.

Im Schweizer Arbeitsrecht existiert allerdings kein Recht auf Anstellung oder Weiterbeschäftigung. Das bedeutet: Wird jemand aufgrund einer KI-Bewertung entlassen, besteht grundsätzlich kein Anspruch auf Wiedereinstellung. In anderen Ländern, insbesondere in der EU, sind Arbeitnehmer besser geschützt.

Anzeige



chrisign

Weniger Kabelsalat – mehr chrisign

chrisign.ch – der Digitalisierungsspezialist aus dem Thurgau

chrisign gmbh Walkenstrasse 11 8570 Weinfelden info@chrisign.ch www.chrisign.ch

f @ in

Umfassende Regeln in der EU

Mit dem Inkrafttreten des EU Artificial Intelligence Act (AI Act) im August 2024 wurden umfassende Regeln für den KI-Einsatz geschaffen. Der AI Act stuft KI-Systeme je nach Risiko ein und macht für bestimmte Anwendungen strenge Vorgaben. Systeme, die ein unannehmbares Risiko darstellen, sind verboten – etwa solche zur Emotionserkennung am Arbeitsplatz.

«Besonders im HR-Bereich gelten viele KI-Systeme als Hochrisikosysteme», erklärt Franziska Pertek. Dazu gehören KI-gestützte Bewerbungsprozesse sowie Systeme zur Überwachung und Bewertung von Mitarbeitern. Solche Systeme müssen gemäss AI Act strenge Anforderungen erfüllen: Ein Risikomanagementsystem muss implementiert und menschliche Aufsicht gewährleistet sein. Pertek weist zudem auf Diskriminierungsrisiken hin: «KI-Systeme können fehlerhafte oder diskriminierende Entscheidungen treffen, etwa aufgrund schlechter Trainingsdaten. Bewerbende haben in solchen Fällen Anspruch auf Schadenersatz.»

Schweizer Regulierung soll mit AI Act kompatibel sein

Auch wenn der Bundesrat Anfang 2025 entschieden hat, vorerst keinen eigenen AI Act nach europäischem Vorbild zu schaffen, soll die Schweizer Regulierung kompatibel bleiben. Bestehende Gesetze wie das Datenschutzgesetz oder das Gleichstellungsgesetz könnten um spezifische KI-Regelungen ergänzt werden. «Gerade im Arbeitsrecht wäre es sinnvoll, die Haftungsansprüche der Mitarbeitenden bei Persönlichkeitsverletzungen durch KI-Systeme klarer zu regeln», sagt Pertek. Zudem müsse gesetzlich präzisiert werden, wer haftet, wenn eine selbstlernende KI diskriminierende Entscheidungen trifft – das Unternehmen oder der Hersteller der KI. Nur mit klaren gesetzlichen Vorgaben könnten die Rechte der Bewerber und Mitarbeiter wirksam geschützt werden.

Chancen und Risiken im praktischen Einsatz

Neben den rechtlichen Aspekten lohnt sich auch ein Blick auf die Praxis: Der Einsatz von KI ist überall dort vorteilhaft, wo viele Bewerbungen und Mitarbeiter effizient verwaltet werden müssen. Kritisch wird es immer dann, wenn Datenschutz, Fairness und ethische Aspekte eine Rolle spielen. «In sensiblen Bereichen wie der Gesundheitsbranche oder bei der Verarbeitung besonders schützenswerter Daten muss der Mensch das letzte Wort haben», betont Pertek.



Mitarbeiter und Bewerber, die den Verdacht haben, dass KI-basierte Entscheidungen zu ihrem Nachteil getroffen wurden, können ein Auskunftsersuchen stellen. So lässt sich klären, welche Rolle KI im Entscheidungsprozess gespielt hat. Wird dabei eine Persönlichkeitsverletzung oder Diskriminierung festgestellt, können in Einzelfällen

«KI-Systeme können fehlerhafte oder diskriminierende Entscheidungen treffen.»

Schadenersatzansprüche geltend gemacht werden – etwa die Rückerstattung von Bewerbungskosten. Ein Anspruch auf Anstellung besteht jedoch nicht.

Bis eine umfassende gesetzliche Regulierung in der Schweiz umgesetzt ist, bleibt Transparenz die wichtigste Schutzmassnahme gegen die Risiken der Künstlichen Intelligenz im Arbeitsumfeld.

Text: Patrick Stämpfli Bilder: Marlies Beeler-Thurnheer, zVg

Digital Conference 2025: Cyber Resilience im Fokus

Am 26. September rückt St.Gallen in den digitalen Fokus: Die dritte Digital Conference Ostschweiz findet im Einstein Congress erstmals ganztägig statt. Hauptthema ist Cyber Resilience – also die digitale Widerstandsfähigkeit gegen Angriffe und Krisen. Dazu diskutieren Fachleute, Innovatoren und Entscheidungsträger auch über KI, Sicherheit und Verantwortung. Der praxisnahe Ansatz macht die Konferenz zur Leitveranstaltung der Region.

Die Veranstaltung ist zu einem festen Termin im regionalen Digitalisierungskalender geworden. Hinter dem Format stehen mit <IT>rockt!, dem Ostschweizer Wirtschaftsportal LEADER und der Initiative east#digital drei Organisationen, die sich der digitalen Stärkung des Standorts verschrieben haben. Die Mischung aus fundierten Fachinputs, spannenden Persönlichkeiten und interaktiven Formaten macht die Konferenz einzigartig – und hochrelevant für alle, die Digitalisierung nicht nur begleiten, sondern aktiv gestalten wollen.

Impulse aus erster Hand

Das Programm der Digital Conference 2025 ist breit gefächert und nah an den aktuellen Entwicklungen. Bestätigt sind unter anderem Florian Schütz, Direktor des Bundesamts für Cybersicherheit, und Katja Dörlemann von SWITCH. Beide bringen hochaktuelle Perspektiven zum Schutz vor digitalen Bedrohungen ein. Marco Brenner von IBM Quantum Schweiz wirft einen Blick auf die Zukunft von Verschlüsselung und Datenschutz, während Michael Stahlberger, CIO der Health Ostschweiz, aufzeigt, wie ganzheitliche Resilienzstrategien im Gesundheitswesen umgesetzt werden können.





Angela Meier von der Beratungsfirma Outvision spricht über digitale Führungsstärke in Krisensituationen – mit Fokus auf die Rolle von Resilienz, Klarheit und Entscheidungsfähigkeit. Tobias Meier, CTO bei MTF Solutions, analysiert einen realen Cyberangriff aus der Praxis und schildert, wie ein strukturierter Incident-Response-Prozess abläuft – ein Einblick, der für Unternehmen jeder Grösse von Bedeutung ist.

Mit Christina Vintila bringt eine international erfahrene Sicherheitsexpertin von Google die globale Perspektive ein. Sie beleuchtet, wie sich nachhaltige digitale Schutzarchitekturen gestalten lassen – ihr Referat findet in englischer Sprache statt. Andreas Kutter von KYOS thematisiert die Auswirkungen eines einzigen falschen Klicks und erklärt, wie sich kleine und mittlere Unternehmen gegen gezielte Angriffe wappnen können.

Thomas Fröhlich, erfahrener Security Architect bei Inventx, zeigt schliesslich, welche spezifischen Herausforderungen und Lösungsansätze für die Cyber-Resilienz in der Schweizer Finanz- und Versicherungsbranche bestehen. Mit über 30 Jahren Erfahrung verbindet er technisches Wissen mit einem tiefen Verständnis für regulatorische Anforderungen.

Moderiert wird der Konferenztag von SRF-Journalistin Bigna Silberschmidt, die bereits 2024 mit ihrer pointierten Art überzeugte. Weitere Referenzen werden in den kommenden Wochen laufend bekannt gegeben.

Schwerpunkte und Formate

Neben Keynotes und Podiumsdiskussionen bietet die Konferenz auch 2025 wieder eine breite Palette interaktiver Formate: Breakout-Sessions,

Workshops und moderierte Dialogpanels ermöglichen den direkten Austausch mit Fachleuten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Die Themen reichen von technologischen Entwicklungen über digitale Kommunikation bis hin zu gesellschaftlichen Fragestellungen rund um den digitalen Wandel.

Im Zentrum steht der Anspruch, praxisnahe Einblicke zu geben und unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen. Die Teilnehmer können sich auf kompakte Wissensvermittlung ebenso freuen wie auf inspirierende Diskussionen, die zur aktiven Mitgestaltung der digitalen Zukunft einladen.

Relevanz für die Ostschweiz

Die Digital Conference Ostschweiz versteht sich nicht nur als Impulsgeberin, sondern auch als Plattform zur aktiven Vernetzung. Unternehmen, Bildungsinstitutionen und öffentliche Stellen treffen hier aufeinander – oft mit konkreten Folgeprojekten. Für Natal Schnetzer, Inhaber der LEADER-Herausgeberin MetroComm AG, liegt darin die besondere Stärke des Formats: «Wir bringen relevante Inhalte auf die Bühne – und zeigen, wie Digitalisierung hier und heute gelingen kann.» «Die Konferenz ist ein Ort, an dem Ideen wachsen und Menschen ins Gespräch kommen, die sonst kaum zueinanderfinden würden. Der Mehrwert für den Wirtschaftsstandort Ostschweiz ist dadurch langfristig spürbar – auch durch gezielte Folgeformate und die Einbettung ins digitale Ökosystem der Region», ergänzt Eva De Salvatore, Geschäftsführerin von <IT>rockt!.

BREAKOUT-SESSION 1

Angela Meier:
Resilienz für den Ernstfall – wenn Führungsstärke entscheidet



BREAKOUT-SESSION 2

Michael Stahlberger:
Ganzheitliche Cyber Resilience bei HOCH Health Ostschweiz – Von der Reaktion zur Prävention



BREAKOUT-SESSION 3

Tobias Meier:
Chronik einer Cyberattacke: Ein Walkthrough durch einen realen Incident-Response-Fall





Networking inklusive

Neben dem fachlichen Austausch bietet die Digital Conference Ostschweiz auch viel Raum fürs Networking. Der Einstein Congress bietet mit seinen modernen Räumlichkeiten ideale Bedingungen für Gespräche, spontane Begegnungen und sektorübergreifenden Austausch. Der Ticketpreis umfasst neben dem Konferenzbesuch auch Mittagessen, Pausenverpflegung und einen abschliessenden Networking-Apéro, der traditionell für lebhaftere Gespräche sorgt.

Weitere Informationen

Die Digital Conference Ostschweiz richtet sich an Unternehmer, Digitalverantwortliche, Behördenvertreter sowie an alle, die den digitalen Wandel in der Ostschweiz mitgestalten wollen.

Text: Patrick Stämpfli Bilder: Thomas Hary, zVg

Goldspensoren



Silbersponsor



Partner



Award-Sponsoring



Hostpartner



BREAKOUT-SESSION 4

Christina Vintila:
Securing the Future: A Google Security Engineering Perspective (English only)



BREAKOUT-SESSION 5

Andreas Kutter:
Was kostet ein Klick? Cyberangriffe verstehen und verhindern – konkret für KMU



BREAKOUT-SESSION 6

Thomas Fröhlich:
Was bedeutet Cyber Resilience für die Schweizer Finanz- & und Versicherungsbranche?



REKRUTIEREN IST KEIN PONYHOF.

Entwickeln Sie Ihre
internen ICT-Talente
weiter.



Mehr zu unserem
Academy-
Ausbildungsprogramm



Der IT-Fachkräftemangel lähmt die Wirtschaft.
Doch es gibt eine Lösung:
Quereinsteiger unternehmensintern fördern.

Die **Academy** von **<IT>rockt!** hilft Unternehmen,
hidden Talents aus den eigenen Reihen rasch und
praxisnah für eine neue Rolle in der IT zu qualifizieren –
und das mit über **90% Erfolgsquote**.

Jetzt Mitarbeiter ausbilden – let's do IT!

T +41 71 278 25 25

hello@digitaltalentsprogram.ch



supported by

<IT>rockt!

Die Keynote Speaker der Digital Conference Ostschweiz

Katja Dörlemann

Security Awareness Expertin, Switch

Als Teil der Schweizer Stiftung unterstützt Katja Dörlemann die Bildungs-, Forschungs-, Innovations- und Internet-Community im Umgang mit dem Faktor Mensch in der Informationssicherheit. Sie fördert den Wissensaustausch und die Vernetzung von Experten, als Leiterin oder Teilnehmerin in Arbeitsgruppen und Expertenkreisen, als Rednerin und Dozentin oder auch als Co-Host des Security Awareness Insider Podcasts. Sie ist zudem Präsidentin der Swiss Internet Security Alliance und Vorstandsmitglied bei Women in Cyber Switzerland.



Marco Brenner

Program Executive, IBM Quantum Schweiz

Marco Brenner arbeitet als Program Executive bei IBM Quantum in der Schweiz, mit besonderem Fokus auf Kryptographie und modernsten Datenschutzlösungen zur Unterstützung von Vertraulichkeit und Compliance. Er arbeitet als Teil von IBM Research an innovativen Lösungen und ist für deren Umsetzung bei Kunden in Europa und weltweit verantwortlich. Er hat einen Master Abschluss der ETH Zürich in Informatik mit Spezialisierung auf Kryptographie und Informationssicherheit und einen MBA des Henley Management College/University of Reading.



Florian Schütz

Direktor des Bundesamtes für Cybersicherheit (BACS)

Der bisherige Delegierte des Bundes für Cybersicherheit und Leiter des ehemaligen Nationalen Zentrums für Cybersicherheit (NCSC) ist seit dem 1. Januar 2024 Direktor des Bundesamtes für

Cybersicherheit (BACS) und damit direkt dem Departementsvorsteher des VBS unterstellt. Er ist Ansprechperson für Politik, Medien und Bevölkerung zu Fragen der Cybersicherheit. Er ist verantwortlich für die koordinierte Umsetzung der Nationalen Cyberstrategie (NCS). Seit dem 1. Januar 2022 hat Florian Schütz zudem den Vorsitz in der OECD-Arbeitsgruppe «Digital Security» (WPDS) inne.

Details zum laufend aktualisierten Programm sowie zur Ticketbuchung sind online verfügbar unter:



Digital & Start-ups

Abacus beteiligt sich an KI-Start-up Artificialy

Das Ostschweizer Softwareunternehmen Abacus hat sich am Tessiner Start-up Artificialy beteiligt, das auf Künstliche Intelligenz und maschinelles

Lernen spezialisiert ist. Die Partnerschaft soll helfen, datenschutzkonforme KI-Lösungen direkt in die ERP-Software von Abacus zu integrieren. Im Zentrum steht dabei die Weiterentwicklung von «Abacus Intelligence», einer neuen KI-Suite mit Funktionen wie Sprachsteuerung und automatischer Texterstellung.



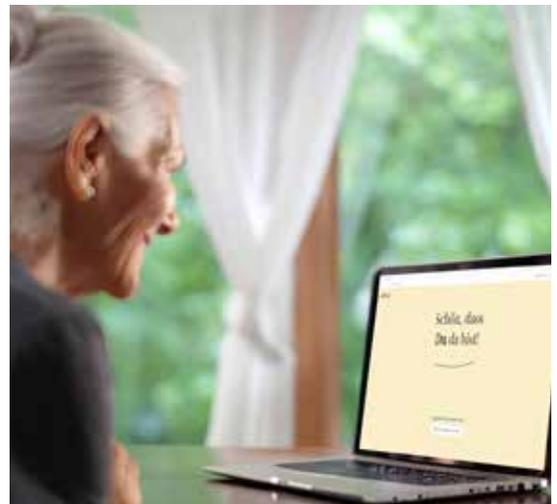
Kollaborativer Roboter beeindruckt Fachjury

Beim Industrieprojektabend der OST – Ostschweizer Fachhochschule am Campus Rapperswil-Jona präsentierten Studenten des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen zukunftsorientierte Projekte. Das Team der Zünd Systemtechnik AG erhielt den «Best Project Award» für einen kollaborativen Roboter, der die Schneidtechnologie weiter automatisiert und die Mensch-Roboter-Interaktion verbessert. Gut 300 Gäste verfolgten die Präsentationen, bei denen die Studenten in Zusammenarbeit mit Industriepartnern praxisnahe Lösungen entwickelten.



Inventx lanciert KI-Plattform für sensible Daten

Der IT-Dienstleister Inventx hat eine neue KI-Plattform vorgestellt, die speziell für Banken und Versicherungen konzipiert wurde. Die Lösung basiert auf einer GPU-Infrastruktur in Schweizer Rechenzentren und setzt auf ein Community-Cloud-Modell, das höchste Anforderungen an Datenschutz und Datenhoheit erfüllt. Ziel ist es, den sicheren Einsatz von KI im regulierten Umfeld zu ermöglichen – von der ersten Idee bis zum produktiven Betrieb.



«Alfred»: KI trifft Lebenserfahrung im Altersalltag

Die Lernplattform «Brian – Adaptive Learning» hat den diesjährigen Startfeld Diamant gewonnen. Das KI-Tool analysiert Unterrichtsmaterialien automatisch und generiert daraus interaktive, individualisierte Lerninhalte. Entwickelt von einem HSG-Team, wird Brian bereits in über 40 Kursen eingesetzt. Der Preis ist mit 20'000 Franken dotiert und zeichnet innovative Geschäftsideen mit grossem Zukunftspotenzial aus. Den Startfeld-Rohdiamant, der vielversprechende Jungunternehmen in einer frühen Phase unterstützt, erhielt die Netzo optimal AG.

Michelle Federspiel wird IT-Planungschefin

Die 38-jährige Wirtschaftsinformatikerin Michelle Federspiel wird per 1. September 2025 zur neuen Leiterin des Dienstes für Informatikplanung im Kanton St.Gallen ernannt. Sie folgt auf MarkusENZ, der die Position derzeit interimistisch innehat. Bis anhin leitete Federspiel die Dienststelle E-Government-Services der Staatskanzlei und präsidierte das Programm «Strategische E-Government-Basiservices». Ihre Ernennung erfolgte in einem mehrstufigen Auswahlverfahren.



Ostschweizer ICT-Unternehmen prägen KI-Transformation

Laut der neuen Marktstudie von Netzmedien wächst der Schweizer ICT-B2B-Markt bis 2025 auf über 22 Milliarden Franken – vorangetrieben durch Künstliche Intelligenz. Die Ostschweiz spielt dabei eine Schlüsselrolle: Unternehmen wie Abacus, Abraxas, Adicto, Hostpoint oder Bexio setzen zunehmend auf KI-basierte Lösungen. Ob Softwareentwicklung, IT-Security oder datengetriebenes Design – die Region zeigt sich innovationsstark, breit aufgestellt und technologisch führend bei der Umsetzung von KI in der Praxis.

Cohaga kündigt mit dem Cohaga #LeadHub eine neue Ära der Lead-Generierung an

Die St.Galler Cohaga AG kündigt den bevorstehenden Launch eines wegweisenden Produkts an: den #LeadHub – eine intelligente Go-to-Market-Plattform für datenbasierte Leadgenerierung. Die offizielle Veröffentlichung ist für den



30. Juni 2025 geplant.

Statt statischer Listen bietet Cohaga künftig eine smarte SaaS-Plattform, die künstliche Intelligenz, Big Data und Trigger-Events vereint. Unternehmen erhalten damit die Möglichkeit, potenzielle Kunden gezielt und zum richtigen Zeitpunkt anzusprechen – basierend auf Echtzeitdaten und einem hohen Product-Market-Fit.

Zwei Ostschweizer Digitalunternehmer unter EY-Kandidaten

Im Rahmen des EY Entrepreneur Of The Year 2025 wurden zwei Ostschweizer nominiert: Martin Fengler (St.Gallen) in der Kategorie «Visionary Entrepreneurs» mit Meteomatics, das präzise Wetterdaten via API anbietet, und Nimrod Malinas (Altstätten) in «Scale-up Leaders» mit Robonnement, das KMU Robotik per Mietmodell zugänglich macht. Die Preisverleihung findet im Herbst statt.

Aerne startet Geschäftsbereich «ae EXPERTS»

Die Aerne Engineering AG in Arbon hat mit «ae EXPERTS» einen neuen Bereich lanciert, der Industrieunternehmen bei technischen Projekten mit kurzfristig verfügbaren Fachkräften unterstützt. Ob Projektleiter, Konstrukteure, Automatisierer oder Softwareprogrammierer – die Experten arbeiten vor Ort, in Arbon, Winterthur oder hybrid. Der Fokus liegt auf einer schnellen Integration in bestehende Abläufe, ohne lange Einarbeitungszeiten oder zusätzlichen Rekrutierungsaufwand.

ALLE DIGITALNEWS DER OSTSCHWEIZ AUF EASTDIGITAL.CH

Der Hub «east#digital» der LEADER-Herausgeberin MetroComm AG begleitet den digitalen Wandel der Ostschweiz – dreimal pro Jahr mit einem Sonderheft im LEADER und mit der Newsplattform www.eastdigital.ch

 [eastdigital.ch](https://www.linkedin.com/company/eastdigital)





Cybersicherheit beginnt beim Menschen

Ein Klick genügt – und der Schaden ist angerichtet. In der Hektik des Arbeitsalltags wirkt ein Link harmlos, eine E-Mail vertraut. Doch genau diese Unachtsamkeit nutzen Cyberkriminelle gezielt aus. Wie Philipp Rütsche, CISO der St.Galler Kantonalbank, an einem Erfa-Treffen von <IT>rockt! im Mai erklärte, generieren Cyberangriffe weltweit inzwischen mehr Einnahmen als der gesamte Drogenhandel. Der Mensch ist nicht nur Ressource – er ist zunehmend das grösste Risiko.

Vor allem neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geraten ins Visier. Wer gerade erst in ein Unternehmen eintritt, kennt Abläufe noch nicht, hat sich mit Passwort-Richtlinien kaum beschäftigt und weiss oft wenig über die subtilen Taktiken digitaler Angreifer. Phishing-Mails wirken seriös, gefälschte Anmeldefenster sind täuschend echt – und der Klick ist schnell gemacht. Gleichzeitig fehlt es in den Personalabteilungen häufig an einem verlässlichen Überblick über den Wissensstand neuer Teammitglieder in Bezug auf Cybersicherheit. Genau in dieser Übergangsphase entscheidet sich, ob ein Mitarbeiter zum Sicherheitsproblem oder zur ersten Verteidigungslinie wird.

Awareness braucht Praxis

In der Schweizer Wirtschaft hat ein Umdenken stattgefunden. Schulungen zur Cybersicherheit gelten längst nicht mehr als optional, sondern als notwendiger Bestandteil der Unternehmenskultur. Wichtig ist dabei nicht nur die Tatsache, dass geschult wird, sondern wie geschult wird. Trockene Theorie bleibt oft abstrakt – wirkungsvoll wird das Training erst, wenn reale Gefahrensituationen simuliert werden. Erst wenn eine Bedrohung greifbar wird, setzt ein echtes Lernverhalten ein.

Trainingsangebot mit System

Eine Dienstleistung, die sich auf genau diese praxisnahe Form der Schulung spezialisiert hat, bietet <IT>rockt! in Zusammenarbeit mit KYOS an. Das Angebot umfasst sowohl Einzeltrainings für neue Mitarbeitende als auch ein flexibles Jahresabonnement. Dieses kostet 980 Franken pro Jahr und beinhaltet Onboarding-Schulungen für bis zu zehn neue Mitarbeitende. Ideal für Unternehmen, die regelmässig neue Teammitglieder einführen und dabei auf professionelle Unterstützung setzen möchten.

Für kleinere Teams oder punktuelle Schulungsbedarfe können die Trainings auch einzeln gebucht werden – zum Preis von 500 Franken pro Person und Sitzung. Besonders beliebt sind diese Einzeltrainings im Rahmen des Onboardings, da sie einfach, effizient und exakt auf die Einstiegssituation neuer Mitarbeiter zugeschnitten sind.

Laufend aktualisierte Inhalte

«Die Bedrohungslage ändert sich fast täglich. Unsere Inhalte tun das auch», sagt Michael Bernasconi, Projektleiter bei <IT>rockt!. Das Spektrum der Schulungen ist breit: Von Phishing-Mails über Social Engineering bis zum sicheren Umgang mit

mobilen Endgeräten decken die Kurse alle relevanten Themen ab. Dabei wird grosser Wert auf Alltagsbezug gelegt – die Inhalte orientieren sich direkt am Arbeitsumfeld der Schulungsteilnehmenden. Der grösste Vorteil für Unternehmen liegt in der Entlastung der Personalabteilungen: Neue Mitarbeitende können ohne grossen administrativen Aufwand professionell und aktuell geschult werden.

Sicherheit beginnt mit einem Klick

Was früher als reine IT-Aufgabe galt, ist heute eine gesamtunternehmerische Verantwortung. Sicherheitsbewusstsein lässt sich nicht mit einer einmaligen Massnahme herstellen – es ist ein kontinuierlicher Prozess. Ein Prozess, der mit einem einzigen Klick beginnen kann: als Auslöser für ein Problem oder als Startpunkt für bewusstes Handeln. Unternehmen, die diesen Weg unterstützen, schaffen eine informierte, verantwortungsbewusste Belegschaft und reduzieren das Risiko erfolgreicher Angriffe nachhaltig.

Nächste Schulungstermine

Die nächsten Trainings bei <IT>rockt! finden am 20. August, 21. Oktober und 9. Dezember 2025 statt. Diese Termine bieten Unternehmen eine einfache Möglichkeit, neue Mitarbeiter rasch und zielgerichtet auf den aktuellen Stand in Sachen Cybersicherheit zu bringen. Gerade für Personalverantwortliche, die den Kenntnisstand der Neuzugänge oft nicht einschätzen können, sind diese Schulungen eine verlässliche Option, bestehende Lücken frühzeitig zu schliessen.

Text: Elisabeth Wenzler Bilder: zVg

Weitere Informationen unter



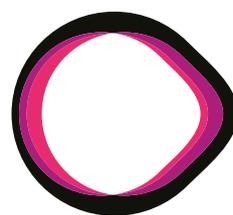


IMMER WEITER IN INFORMATIK.

Online-
Infoanlass:
09.09.2025
ab 17 Uhr



Erfahre, wie dich unsere
30 Weiterbildungen
im Bereich Informatik
weiterbringen.
WO WISSEN WIRKT.



OST
Ostschweizer
Fachhochschule



Digital Shaper Ostschweiz 2025: Abstimmung wird verlängert

Die erste Runde der Wahl zum «Digital Shaper Ostschweiz 2025» läuft länger als geplant: Die Frist wurde bis zum 4. Juli 2025 verlängert. Grund dafür ist das grosse Interesse – der Digitalhub east#digital will damit noch mehr Menschen die Chance geben, ihre Favoriten zu unterstützen.

Seit Anfang April sucht east#digital zum dritten Mal Persönlichkeiten und Teams, die mit digitalen Projekten die Zukunft der Ostschweiz prägen. Ausgezeichnet werden Menschen, die mit Mut, Kreativität und Innovationskraft auffallen. Frühere Preisträger zeigen die Bandbreite: 2023 wurde Roger Spirig, der St.Galler Social-Media-Polizist, für seine digitale Polizeiarbeit geehrt. 2024 überzeugte Christian Brenner mit seinem «Crypto-Vreneli», das Blockchain-Technologie mit physischem Gold verbindet.

55 Nominierte, drei Stimmen

Für die aktuelle Wahl hat die Redaktion von east#digital 55 Persönlichkeiten und Teams aus der Ostschweiz nominiert. In der ersten Runde kann jeder drei Stimmen abgeben. Die zehn Bestplatzierten schaffen es auf die Shortlist. In einer zweiten Abstimmungsrunde, die bis Ende August dauert, wird daraus der «Digital Shaper Ostschweiz 2025» gewählt.

Preisverleihung im September

Die Auszeichnung «Digital Shaper Ostschweiz 2025» wird am 26. September 2025 an der dritten Digital Conference Ostschweiz im Einstein Congress St.Gallen überreicht. Wer mitstimmt, unterstützt die digitale Weiterentwicklung der Ostschweiz – und setzt ein Zeichen für Fortschritt und Innovation.

Text: Patrick Stämpfli Bilder: zVG

Hier geht's zur
Abstimmung



Roger Spirig



Christian Brenner